

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Aus dem Seekrieg

1. Kapitel

Der Krieg in der Nordsee bis zur Schlacht an der Doggerbank

Durch die Kriegserklärung des seebeherrschenden England an Deutschland vom 5. August 1914 wurde neben den großen, aber räumlich doch immer noch begrenzten europäischen Landfronten ein Kriegsschauplatz von unermeßlicher Weite geschaffen — das Weltmeer. Auf ihm mußte die Entscheidung in dem Ringen der beiderseitigen Seestreitkräfte fallen, die ausschlaggebend werden konnte für den Verlauf und Ausgang des ganzen Krieges. Auf Englands Flotte ruhte der Zusammenhalt und die Machtgeltung des britischen Weltreiches. In den Dominions konnte es sein Ansehen, in den überseeischen Kolonien seine Macht, das Mutterland selbst seine Existenz nur behaupten, wenn seine Flotte das Meer beherrschte. Deutschlands Schicksal war in dem gewaltigen Wirtschaftskrieg besiegelt, wenn es, von jeder Zufuhr über See abgeschnitten, der Aushungerung anheimfiel.

Die deutsche und die britische Flotte standen sich zahlenmäßig als ungleiche Gegner gegenüber. Für den Kampf in der Nordsee verfügte England in seiner Grand Fleet, in den Harwich-Streitkräften und in seiner Kanalflotte an modernen Großkampfschiffen über 20 Linienschiffe und 4 Schlachtkreuzer, Deutschland über 13 Linienschiffe und 3 Schlachtkreuzer, an älteren Linienschiffen England über 36, Deutschland über 22, an älteren Großen Kreuzern England über 20, Deutschland über 5, an Kleinen Kreuzern England über 35, Deutschland über 14, an neueren Zerstörern England über 78, Deutschland über 42, an älteren Zerstörern England über 77, Deutschland über 46, an U-Booten England über 58, Deutschland über 28. England konnte weiterhin jederzeit aus dem Mittelmeer und von Australien her 5 Schlachtkreuzer auf den Nordseekriegsschauplatz heranziehen und damit an Großkampfschiffen und Zerstörern über eine fast doppelte, an Kreuzern über eine dreifache Übermacht verfügen. Die englischen Schiffe waren auch an Größe, Armierung und Geschwindigkeit den deutschen fast durchweg überlegen. Dem 34,3-cm-Geschütz, über das die Grand Fleet auf 13 ihrer Schiffe verfügte, stand auf deutscher Seite als stärkstes Kaliber das 30,5-cm-Geschütz gegenüber, dessen Granate freilich stärkere Sprengwirkung und größere Durchschlagskraft als die britische hatte. An mittlerer Artillerie, an Panzerschutz, Torpedoarmierung und Torpedowirkung durften die deutschen Seestreitkräfte denen des Gegners überlegen angesehen werden.

Trotz der zahlenmäßigen Ungleichheit der Stärkeverhältnisse, die durch die Kriegsflotten der anderen Feindmächte — Japan, Frankreich und Rußland — noch erheblich zuungunsten Deutschlands gesteigert wurde, vertraute die deutsche Marine doch felsenfest darauf, daß der Geist, der alle ihre Angehörigen beseelte, die Gründlichkeit ihrer Ausbildung, die Güte ihres Materials und das Geschick ihrer Führung